



## Willi Zimmt

Willi Zimmt wurde am 26. Februar 1905 in Berlin geboren. Er arbeitete zunächst als Hotelpage, dann als Telefonist und Zigarrenhändler. Im Juni 1937 wurde er anonym denunziert und wenig später festgenommen. Am 14. Februar 1938 verurteilte ihn das Landgericht Berlin nach § 175 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten.

Nachdem Willi Zimmt kurz wieder in Freiheit war, lieferte die Gestapo ihn im Juli 1943 schließlich in das KZ Buchenwald ein, wo er in einer Strafkompanie unter härtesten Bedingungen im Steinbruch arbeiten musste. Über das Buchenwalder Außenlager Dora kam Zimmt am 27. März 1944 nach Bergen-Belsen. Nur zwei Wochen später, am 9. April 1944, starb er im KZ Bergen-Belsen.



Eine 1999 in der Gedenkstätte Bergen-Belsen eingeweihte Bronzeplatte erinnert an die verschiedenen Opfergruppen des Lagers, unter anderem an die homosexuellen Häftlinge.



Vertiefungsbereich im Ausstellungsteil zum Konzentrationslager Bergen-Belsen



Gedenkstätte  
Bergen-Belsen

Stiftung  
niedersächsische  
Gedenkstätten

## Artur Berg

Artur Berg wurde am 13. November 1904 in Hohenstein/Ostpreußen geboren. Über sein Leben ist fast nichts bekannt. Er war Kaufmann und wurde am 2. Dezember 1943 in das KZ Buchenwald eingeliefert. Die SS kennzeichnete ihn als homosexuellen Häftling. Ende Januar 1944 wurde er in das Außenlager Dora transportiert. Dort musste er schwerste Arbeit beim Aufbau von Anlagen für die unterirdische Rüstungsproduktion leisten.

Auch Artur Berg war einer der 1000 kranken und „nicht mehr arbeitsfähigen“ Häftlinge, die die SS am 27. März 1944 in das Männerlager des Konzentrationslagers Bergen-Belsen abschoß. Hier starb er am 22. Mai 1944.



### Nach 1945

Auch nach 1945 war Homosexualität unter Männern in Deutschland strafbar. In der Bundesrepublik blieb der § 175 in seiner verschärften nationalsozialistischen Fassung in Kraft. Zwischen 1950 und 1965 wurden fast 45 000 rechtskräftige Verurteilungen gegen Homosexuelle ausgesprochen. Die DDR kehrte 1950 zu der Fassung des § 175 zurück, die in der Weimarer Republik gültig gewesen war. Erst 1968 hoben die DDR und ein Jahr später die BRD die Strafbarkeit von homosexuellen Handlungen unter Erwachsenen auf.

In beiden deutschen Staaten blieben die homosexuellen Verfolgten in der Regel von finanzieller Wiedergutmachung ausgeschlossen. Sie galten sogar weiterhin als vorbestraft.

Überlebende Homosexuelle berichteten nach dem Krieg fast nie über ihre NS-Verfolgung – aus Angst vor erneuter strafrechtlicher Verfolgung oder vor gesellschaftlicher Ächtung. Erst ab Ende der 1970er Jahre wurde das Schicksal der Homosexuellen im Nationalsozialismus durch die Schwulenzbewegung zu einem öffentlich intensiv diskutierten Thema. In der Gedenkstätte Bergen-Belsen wurde 1999 eine Gedenktafel errichtet, die auch an die homosexuellen Opfer erinnert.

### Die Ausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen

Im Mittelpunkt der Dauerausstellung in der Gedenkstätte Bergen-Belsen stehen die Kriegsgefangenenlager 1940–1945, das Konzentrationslager 1943–1945 und das Displaced Persons Camp 1945–1950. Die thematische Darstellung mit Texten, Fotos und Dokumenten wird durch zahlreiche Medienstationen ergänzt. Hier schildern Zeitzeugen ihre persönlichen Erinnerungen. Interviews mit überlebenden homosexuellen Häftlingen des KZ Bergen-Belsen konnten nicht mehr geführt werden.

Wichtig für die Geschichte der Homosexuellen in Bergen-Belsen ist vor allem der Ausstellungsteil zum Konzentrationslager mit den Themen „Männerlager“ sowie „Auffang- und Sterbelager“.

In jedem der drei Ausstellungsteile werden in einem eigenen Bereich vertiefende Informationen angeboten. Den Besuchern stehen Computerstationen und Leseordner mit Dokumenten und kommentierenden Texten zur Verfügung. Im Ausstellungsteil zum Konzentrationslager ist hier auch die Verfolgungsgeschichte der Homosexuellen detailliert dargestellt.

# Homosexuelle

„Mit dem Erlaß des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern vom 10.10.1936 [...] wurde aus staatspolitischen Gründen [...] eine durchgreifende und rücksichtslose Bekämpfung der männlichen Homosexualität und der Abtreibung angeordnet. [...] Homosexuelle Männer sind Staatsfeinde und als solche zu behandeln. Es geht um die Gesundung des deutschen Volkskörpers, um die Erhaltung und Stärkung der deutschen Volkskraft [...].“

Auszug aus den „Richtlinien zur Bekämpfung der Homosexualität und der Abtreibung“, die am 11. Mai 1937 von der Kriminalpolizeistelle Kassel herausgegeben wurden. In einem Geheimerlass vom Oktober 1936 hatte SS-Chef Heinrich Himmler zuvor angeordnet, die Verfolgung homosexueller Männer noch zu intensivieren.



Georg Müller, geboren 1901 im schlesischen Groß-Wartenberg, lebte später in Berlin und war von Beruf Ingenieur. Im September 1942 verurteilte ihn das Amtsgericht Berlin nach § 175 zu einem Jahr Zuchthaus. Vermutlich direkt im Anschluss an seine Strafhaft wurde er in das KZ Ravensbrück eingewiesen und von dort am 3. Juni 1944 nach Bergen-Belsen verlegt. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

## Verfolgung

Homosexuelle Männer galten den Nationalsozialisten als „Volksschädlinge“, da sie nicht zur Geburtensteigerung beitrugen. Generell wurden Homosexuelle von weiten Teilen der Gesellschaft verachtet und diskriminiert.

Homosexuelle Handlungen unter Männern standen nach § 175 des Strafgesetzbuches seit dem 19. Jahrhundert unter Strafe. 1935 erhöhten die Nationalsozialisten die Strafen drastisch und schufen neue Tatbestände. Eine einfache Berührung konnte nun als „Unzucht“ gewertet werden und zur Verurteilung führen. Bald darauf wurde die Verfolgung durch zusätzliche Erlasse weiter verschärft.

Die Kriminalpolizei führte Razzien durch, erfasste homosexuelle Männer in eigenen Listen, durchsuchte Wohnungen und überwachte Personen, die sie homosexueller Kontakte verdächtigte. Die soziale Isolation und die Angst vor Denunziation und Verfolgung trieb zahlreiche Homosexuelle in den Selbstmord.

Homosexuelle Frauen wurden nicht systematisch verfolgt, doch auch sie wurden diffamiert und benachteiligt. Waren sie aus anderen Gründen straffällig geworden, wurden sie oft höher bestraft als heterosexuelle Frauen.

Häftlingskarte														
Einlieferungsstelle		Einlieferungsdatum			Häftlingsart		Geburts-		Geschlecht		Familienstand		Kinder	
		Tag	Monat	Jahr			Tag	Monat	Jahr	männlich <input type="checkbox"/>	weiblich <input type="checkbox"/>	ledig <input type="checkbox"/>	verheiratet <input type="checkbox"/>	mit <input type="checkbox"/>
Kr.Greifswald	11. 08. 43	02	08	43	Ber. Verbr.									
Staatsangehörigkeit		Hauptberuf			1. Nebenberuf		2. Nebenberuf		3. Nebenberuf					
ED		1027			Ländarbeiter									
Wehrdienstverhältnis		T.-Grad	Anzahl Vorstrafen		Gefängnis Monate	Zuchthaus Monate		Eingeliefert in KL						
		0	0		01	18	000		Ravensbrück	10				
Zugangsart		Überstellung an KL			Häftlings-Nr.		eingesetzt als		Abgangs-		Hilfsjahr			
E	I	Sachsenhausen	11		071192		Hilfsarb.	111						
Bemerkungen:										Kontrollvermerk				
										2/4				

Willi T., geboren in Greifswald, war als Homosexueller vorbestraft und wurde als „Berufsverbrecher“ in den Konzentrationslagern Ravensbrück, Sachsenhausen und Bergen-Belsen inhaftiert. Er starb 1999 in Neustadt a. d. Aisch.

## Konzentrationslager

Die SS kennzeichnete Männer, die wegen ihrer Homosexualität in ein Konzentrationslager eingeliefert wurden, in der Regel mit einem rosa Winkel auf der Häftlingskleidung. Waren die Betroffenen zuvor schon mehrfach „straffällig“ geworden, konnten sie in einigen Fällen auch als „kriminelle Häftlinge“ in die Lager eingewiesen werden.

Bei den homosexuellen Häftlingen handelte es sich zum allergrößten Teil um Deutsche. Oft setzte die SS sie in den Lagern zu besonders schweren Arbeiten ein. Die Mithäftlinge distanzieren sich schon deshalb von ihnen, um nicht selbst für homosexuell gehalten zu werden. Im Unterschied zu anderen Häftlingsgruppen blieben die homosexuellen Häftlinge daher weitgehend isoliert und hatten kaum Möglichkeiten, Hilfe untereinander zu organisieren.

Die Zahl der homosexuellen KZ-Häftlinge lag zwischen 5000 und 10 000. Die Todesrate unter ihnen wird auf über 50 Prozent geschätzt. Damit gehören sie zu den Häftlingsgruppen mit der höchsten Sterblichkeit in den Konzentrationslagern.

Transportliste						
1.	Pol. N.	28015	Ahrens, Max	geb.	11.4. 01.	
2.	"	I.	24623	Ahrens, Pietro	"	30.8. 08.
3.	"	R.	25759	Ahrens, Ivan	"	12.7. 05.
4.	"	F.	31765	Ahrens, Jan	"	1.8. 97.
5.	"	F.	41246	Ahrens, Robert	"	22.6. 25.
6.	Homo	F.	4990	Ahrens, Max	"	9.8. 85.
7.	Pol. F.	38827	Ahrens, Ilie	"	17.5. 95.	
8.	"	R.	36199	Ahrens, Anna	"	1.3. 02.
9.	S. V.	17451	Alber, Wilhelm	"	27.4. 11.	
10.	Pol. I.	35001	Alil, Maria	"	8.9. 06.	
11.	"	F.	43060	Allein, Charles	"	8.6. 24.
12.	"	F.	31177	Allois, Claude	"	21.9. 89.
13.	"	F.	44404	Alphonse, Roger	"	12.3. 13.
14.	"	F.	39727	Andre, Georges	"	8.7. 23.
15.	"	R.	28610	Andruschuk, Alexander	"	...
16.	B. V.	30362	Anger, Arno	"	17.11. 01.	
17.	Pol. R.	18461	Anischtschenko, Ignat	"	22.2. 00.	
18.	"	R.	25832	Antjuchin, Pavel	"	11.2. 24.
19.	"	F.	43750	Aragon, Leopold	"	10.5. 14.
20.	"	F.	44525	Ardouin, Adrien	"	21.12. 93.
21.	"	F.	14313	D'Arzas, Francois	"	23.11. 21.
22.	"	F.	30841	Arztoche, Pierre	"	16.7. 92.
23.	"	F.	28189	Azuebo, Pierre	"	29.3. 23.
24.	"	F.	40000	Azuebo, Pierre	"	05.1. 05.

Max Ahrens, geboren 1885 in Ribnitz, kam als Häftling Nr. 6 am 27. März 1944 aus dem Außenlager Dora des KZ Buchenwald nach Bergen-Belsen. Hier starb er am 29. Mai 1944.

## KZ Bergen-Belsen

Bislang sind die Namen von 32 Häftlingen bekannt, die als Homosexuelle in das KZ Bergen-Belsen transportiert wurden. Die tatsächliche Zahl lag mit Sicherheit höher, doch viele Dokumente sind heute nicht mehr erhalten.

Am 27. März 1944 transportierte die SS 1000 kranke und „arbeitsunfähige“ Häftlinge aus dem Außenlager Dora des KZ Buchenwald nach Bergen-Belsen, darunter auch 13 homosexuelle Männer. Mindestens zehn von ihnen starben, die meisten bereits nach wenigen Tagen oder Wochen.

Bis April 1945 erreichten weitere homosexuelle Häftlinge das KZ Bergen-Belsen mit Kranken- oder Räumungstransporten aus anderen Konzentrationslagern. Bergen-Belsen war zu dieser Zeit zu einem Auffang- und Sterbelager geworden. Es herrschten katastrophale Zustände: Krankheiten breiteten sich im völlig überfüllten Hauptlager epidemieartig aus; Kälte, Hunger und Massensterben prägten die Situation im Lager. Auch nach der Befreiung durch britische Truppen am 15. April 1945 starben noch etwa 14 000 Menschen an den Folgen der Haft.

Abbildungen: Stiftung niedersächsische Gedenkstätten (2); Landesarchiv Berlin (2); Bundesarchiv Berlin; Institut des Nationalen Gedenkens, Warschau; Privatbesitz; Armin Teufel.

Text/Redaktion: Christian Römmer

Grafik: Christoph Ermisch

Die Dauerausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen ist dokumentiert in: Bergen-Belsen. Kriegsgefangenenlager 1940–1945, Konzentrationslager 1943–1945, Displaced Persons Camp 1945–1950, Katalog der Dauerausstellung, Göttingen: Wallstein, 2009.

Informationen zum Bildungsangebot der Gedenkstätte, auch zur Anmeldung von Führungen und Studientagen, unter [www.bergen-belsen.de](http://www.bergen-belsen.de).

Gedenkstätte Bergen-Belsen  
Anne-Frank-Platz  
29303 Lohheide  
Tel.: +49 (0) 5051 – 4759-0  
Fax: +49 (0) 5051 – 4759-118  
[bergen-belsen@stiftung-ng.de](mailto:bergen-belsen@stiftung-ng.de)  
[www.bergen-belsen.de](http://www.bergen-belsen.de)

Öffnungszeiten  
Oktober bis März 10 bis 17 Uhr  
April bis September 10 bis 18 Uhr  
Die Einrichtungen der Gedenkstätte sind, mit Ausnahme der niedersächsischen Weihnachtsferien, täglich geöffnet. Das Gelände ist jederzeit frei zugänglich.

Gefördert über die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten aus Mitteln des Landes Niedersachsen und durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.